

# Bautätigkeit in Europa: Nach der Flaute wieder deutlich höhere Wachstumsbeiträge

Weitere Ergebnisse der 53. EUROCONSTRUCT-Sommerkonferenz 2002 in Dublin

27

Volker Rußig

Die konjunkturelle Schwächephase im europäischen Bausektor hält auch noch 2002 an, die Talsohle dürfte aber bald verlassen werden. Im nächsten Jahr geht es voraussichtlich wieder nach oben, der Expansionspfad bleibt aber flach. Auch im Ausblick auf 2004 wird nur von einer moderaten Ausweitung der Bautätigkeit in Europa ausgegangen, das Bauvolumen steigt aber 2004 merklich auf über 990 Mrd. €. Der Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum fällt mit über 18 Mrd. € schon wieder beachtlich groß aus. Nicht nur die Anteile am »Gesamtkuchen«, auch die Wachstumsbeiträge der 19 europäischen Länder bleiben stark unterschiedlich. Deutschland zieht die Entwicklung mit Abstand am stärksten nach unten, die übrigen der »Big 5« erreichen im Prognosezeitraum hohe absolute Zuwächse. Während die Altbaurenewerung in allen Bausparten weiter expandiert und damit konjunkturstabilisierend wirkt, hat der Neubau – vor allem im Wohnungsbau – kräftige Einbußen zu verkräften.

In knapper Zusammenfassung sind dies die wichtigsten Ergebnisse der 53. EUROCONSTRUCT-Konferenz<sup>1</sup>, die am 6. und 7. Juni 2002 in Dublin stattgefunden hat. Mittelfristige Vorausschätzungen der wert- und mengenmäßigen Entwicklung der Bautätigkeit in Europa standen wieder im Mittelpunkt dieser zweimal jährlich an wechselnden Orten durchgeführten Tagungen. Nach einem Beitrag zu den Wohnungsfertigstellungen (vgl. Rußig 2002a) wird hier über ausgewählte Ergebnisse zur Entwicklung der wertmäßigen Bautätigkeit in (West- und Mittelost-)Europa und in den 19 einbezogenen Ländern berichtet.

## Konjunkturflaute durch verschlechterte Rahmenbedingungen dämpft Nachfrage nach Bauleistungen ...

Für die europäischen Volkswirtschaften haben sich die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen 2001 deutlich verschlechtert. Erstmals seit der Ölkrise 1973/74 sind im vergangenen Jahr drei große Wirtschaftsböcke, nämlich die USA sowie Japan und Deutschland, gleichzeitig in eine Rezession geschlittert (Sinn 2002). Die geplatzte »New Economy-Blase« wird noch eine Weile belastend wirken. Zwar sind im laufenden Jahr durchaus positive Ansätze für eine Erholung zu erkennen, die »klimatischen« Verbesserungen (abzulesen etwa am »ifo Weltwirtschaftsklima« mit seiner tiefen Differenzierung nach Blöcken und Ländern) haben sich aber noch nicht durchgesetzt. Der Wiederaufschwung hat Verspätung.

Europa folgt den Entwicklungen in den USA nur zögerlich, weil hier, insbesondere aber in Deutschland als der größten europäischen Volkswirtschaft, gravierende Strukturprobleme in den Sozialsystemen und auf dem Arbeitsmarkt weiter ungelöst sind. Die europäischen Länder können sich also nicht gegenseitig »aus dem

Sumpf« ziehen. Das europäische Wirtschaftswachstum wird derzeit besonders stark vom Export in die anderen Weltregionen getragen. Der Anstieg des Euro-Kurses über die Parität zum US-Dollar könnte das ohnehin noch zarte »Wachstumspflänzchen« zusätzlich am Gedeihen hindern.

Weitere Risiken auf mittlere Sicht ergeben sich für Westeuropa – und hier wiederum vor allem für Deutschland – aus der be-

<sup>1</sup> In dem bereits 1975 gegründeten und seitdem immer enger geknüpften europäischen Forschungs- und Beratungsnetzwerk EUROCONSTRUCT arbeiten Institute mit spezifischem Know-how im Bausektor aus 15 westeuropäischen sowie aus vier mitteleuropäischen Ländern zusammen. Die an wechselnden Orten in Europa veranstalteten Halbjahreskonferenzen bilden den Kern der EUROCONSTRUCT-Aktivitäten; außerdem werden Spezialstudien zu den längerfristigen Perspektiven und zu strukturellen Entwicklungen im europäischen Bausektor erstellt.

Das ifo Institut für Wirtschaftsforschung, München, ist Gründungsmitglied und deutsches Partnerinstitut dieses Netzwerkes.

Die 54. EUROCONSTRUCT-Konferenz findet am 5. und 6. Dezember 2002 in München statt. Interessenten können sich wegen der Programme und der Anmeldeunterlagen sowie der Tagungsunterlagen schon jetzt im Internet informieren ([www.ifo.de](http://www.ifo.de) oder [www.euroconstruct.com](http://www.euroconstruct.com)) oder direkt an das ifo Institut wenden (vgl. auch die vorläufige Programmübersicht auf der letzten Seite dieses Heftes).

vorstehenden EU-Osterweiterung um einige direkt angrenzende Niedriglohnländer. Insbesondere für den Bausektor dürften sich hieraus per saldo zusätzliche Belastungen ergeben. Umso dringlicher erscheint die rasche Einleitung und konsequente Umsetzung von weiter gehenden Strukturreformen.

### ... und schwache Baukonjunktur drückt Wirtschaftswachstum in Europa kräftig nach unten

Die Importquoten bei Baumaterialien und -maschinen sind zwar beachtlich groß und weiter im Steigen begriffen, und auch bei den Baufinanzierungen hat die Internationalisierung ein beachtlich hohes Niveau erreicht. Trotzdem ist der gesamte Bausektor in Europa bislang noch wenig exportorientiert. Von der Weltwirtschaftsflaute ist er also direkt gar nicht so sehr betroffen. Umso stärker sind aber die indirekten Wirkungen, weil es sich bei (neuen) Bauwerken um »großkalibrige« Investitionen mit hohem Kapitalbedarf und langen Fertigungszeiten und dementsprechend starker Abhängigkeit von den mittel- und längerfristigen Erwartungen und von den Produktions- bzw. Absatzplanungen in den übrigen Wirtschaftssektoren handelt. Bei den Privathaushalten wirkt die anhaltende Unsicherheit bezüglich Einkommen und Arbeitsplatz als Entscheidungsbremse, und den Kommunen geht in finanzieller Hinsicht zunehmend »die Luft aus«.

Die Konjunkturschwäche im europäischen Bausektor ist einerseits auf »natürliche« Besonderheiten zurückzuführen (Kapitalbedarf, Standortgebundenheit und Unikatfertigung sowie hohe Transportkosten), es spielen aber auch »produzierte« Spezifika wie z.B. die hohe Regulierungsdichte eine nicht zu unterschätzende Rolle. Der Versuch, die heimische Beschäftigung mittels einer Politik der Abschottung gegen billigere ausländische Anbieter (Unternehmen und Arbeitskräfte) zu stabilisieren, hat nicht einmal kurzfristig sichere Erfolgsaussichten, weil die negativen Wirkungen der höheren Preise berücksichtigt werden müssen. Langfristig behindert eine solche Politik auch den gesamtwirtschaftlichen Strukturwandel und verringert damit Wachstums- und Wohlstandseffekte.

Die ungünstige »Großwetterlage« ist also nicht allein verantwortlich bzw. keine ausreichende Erklärung für die ausgeprägte Konjunkturschwäche im europäischen Bausektor. Die im vergangenen Jahr insgesamt stagnierende und in vielen Ländern deutlich schrumpfende Bautätigkeit dämpft aber umgekehrt – bei einem BIP-Anteil des Bauvolumens in einer Größenordnung von über 10% – den Anstieg des Bruttoinlandsprodukts in Europa. In Deutschland sind die Bauinvestitionen im vergangenen Jahr um fast 6% zurückgegangen. Gegenüber der »Nulllinie« bedeutete dies eine Reduzierung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums um rund 0,7 Prozentpunkte (vgl. ARGE 2002); gegenüber einer »normalen« Expansionsrate der Bautätigkeit von ca. 2% ist der »Belastungseffekt« entsprechend höher anzusetzen.

### Bauvolumen in Europa 2001: Stagnation bei 955 Mrd. €

Die Aktivitäten von EUROCONSTRUCT werden von den Nutzern der zusammengestellten Informationen und Vorausschätzungen finanziert. Das Interesse der Nutzer gilt einer möglichst breiten Abgrenzung – bei gleichzeitig starker Differenzierung – der zugrunde gelegten Wert- wie auch der MengenvARIABLEN. Das Bauvolumen soll dementsprechend nicht nur die Bauinvestitionen (neue Bauwerke und »investive« Modernisierung von Gebäuden und Tiefbauten), sondern auch alle nicht werterhöhenden Baumaßnahmen im und am Bauwerksbestand umfassen; außer den Leistungen des Baugewerbes im Roh- und Ausbau werden also auch die Beiträge anderer Wirtschaftszweige, speziell des verarbeitenden Gewerbes (Stahlbau usw.) sowie von privaten und staatlichen Dienstleistern (Architekten; Genehmigungsgebühren), einbezogen.

Für jedes der 15 west- und vier mittelosteuropäischen EUROCONSTRUCT-Länder und damit auch für die europäischen Aggregate wird bei den Wertgrößen nach den Baupartnern Wohnungsbau, Nichtwohnbau und Tiefbau sowie jeweils nach den Bauleistungskategorien Neubau und Altbauerneuerung und noch weiter nach Gebäudearten und Bauwerkskategorien differenziert. Um Verzerrungen durch unterschiedlich hohe nationale Steuersätze zu eliminieren, wird die Mehrwertsteuer (MWSt bzw. VAT) in einem zusätzlichen Arbeitsschritt aus den Wertgrößen herausgerechnet. Vergleichbarkeit und Aggregierbarkeit sämtlicher Angaben haben für die Nutzer bei der Verwendung als Planungs- und Entscheidungsgrundlagen einen hohen Stellenwert.<sup>2</sup>

Nach den Angaben der nationalen EUROCONSTRUCT-Partnerinstitute (Stand: Juni 2002) hat das so definierte und berechnete Bauvolumen im EUROCONSTRUCT-Gebiet<sup>3</sup> im neuen Basisjahr 2001 rund 955 Mrd. € erreicht. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies Stagnation auf hohem Niveau;

<sup>2</sup> Definitionen und differenzierte Einzelergebnisse mit ausführlichen Erläuterungen und Begründungen können den umfangreichen Tagungsunterlagen der letzten EUROCONSTRUCT-Konferenz entnommen werden. Außer den in diesem knappen Überblick behandelten Analysen und Prognosen der wertmäßigen Bautätigkeit mit Zusammenfassungen für die drei großen Baupartnern und das aggregierte europäische Bauvolumen sowie 19 Länderberichten mit Analysen und standardisierten Tabellen sind darin auch Angaben zu den Wohnungsfertigstellungen und -beständen sowie ausgewählte Makroinformationen (Bevölkerung und Haushalte; Bruttoinlandsprodukt nach Verwendungsbereichen usw.) enthalten.

Die beiden Tagungsberichte (in englischer Sprache: Summary Report und Country Report) können beim ifo Institut bezogen werden.

<sup>3</sup> Das allen Analysen und Prognosen und damit auch diesem Beitrag zugrundeliegende »EUROCONSTRUCT-Gebiet« umfasst ganz Westeuropa einschließlich den Nicht-EU-Staaten Norwegen und Schweiz, aber mit Ausnahme von Griechenland und einigen Kleinststaaten (insgesamt 15 Länder) sowie vier mittelosteuropäische Länder (»Visegrád-Staaten«; vgl. unten Tab. 1). Trotz (gerade auch »statistisch«) fortbestehender Niveau- und Entwicklungsunterschieden zwischen West- und Mittelosteuropa werden hier Gesamtergebnisse für dieses »Europa« präsentiert, es werden aber auch Zwischenadditionen zu den beiden großen Teilgebieten und einzelne Länder angesprochen.

**Tab. 1**  
**Anteil<sup>a)</sup> der Länder/Ländergruppen am realen Bauvolumen<sup>b)</sup>**  
**in Europa<sup>c)</sup> 1998 und 2001**

	1998	2001
Belgien	2,36	2,41
Dänemark	2,02	1,85
Deutschland	24,86	21,70
Finnland	1,87	2,00
Frankreich	14,33	15,42
Großbritannien	12,60	12,59
Irland	1,81	2,08
Italien	12,40	13,43
Niederlande	4,72	4,86
Norwegen	1,93	1,96
Österreich	2,67	2,52
Portugal	2,17	2,33
Schweden	1,86	1,86
Schweiz	3,37	3,13
Spanien	6,83	7,82
Westeuropa (EC-15)	95,78	95,96
Polen	2,71	2,51
Slowakei	0,20	0,14
Tschechien	0,70	0,71
Ungarn	0,60	0,68
Mittelosteuropa (EC-4)	4,22	4,04
Europa (EC-19)	100,00	100,00

<sup>a)</sup> Anteilswerte in % am realen Bauvolumen in Europa (EC-19).  
<sup>b)</sup> In Preisen des Basisjahres 2001; Basiswerte ohne Mehrwertsteuer.  
<sup>c)</sup> EUROCONSTRUCT-Gebiet: 15 west- und 4 mittelosteuropäische Länder.

Quelle: EUROCONSTRUCT/ifo Institut für Wirtschaftsforschung (Dublin, Juni 2002).

im Vergleich zu 1998 errechnet sich aber immerhin ein realer Zuwachs um insgesamt etwa 6 1/2%.

Mit der Betrachtung des so abgegrenzten »Europa« werden höchst unterschiedlich große Länder zusammengefasst; selbst in Westeuropa liegen die Anteilswerte zwischen dem größten und dem kleinsten »Bau-Land« (2001: Deutschland sowie Dänemark und Schweden) fast um den Faktor 12 auseinander (vgl. Tab. 1).

Trotz eines starken Anteilsverlustes (2001 gegenüber 1998: über 3 Prozentpunkte = PP) entfällt auf Deutschland weiterhin das mit Abstand größte Bauvolumen. Mit einigem Abstand folgen die übrigen der »großen 5« Länder Westeuropas, also Frankreich (Anstieg um 1 PP auf fast 15 1/2%<sup>4</sup>), Italien (2001 auf Platz 3 mit 13 1/2%), Großbritannien (konstant bei 12 1/2%) und Spanien (Anstieg um 1 PP auf knapp 8%). Zusammen brachten es die »Big 5« im letzten Jahr (wie

auch schon 1998) auf einen Anteil am europäischen Bauvolumen von etwa 71%.

Der Anteil der vier skandinavischen Länder am gesamten europäischen Bauvolumen liegt stabil bei rund 7 1/2%, auf die übrigen sechs kleineren westeuropäischen Länder entfallen zusammen etwas über 17% (wobei allerdings zu beachten ist, dass z.B. die Niederlande einen höheren Anteilswert aufweisen als die vier MOE-Staaten zusammen). Die Tendenz zu steigenden Anteilswerten aus überproportional hohen Zuwachsraten der vier mittelosteuropäischen Länder wurde 2001 unterbrochen; ihr Anteil sank auf nur noch 4% (zum Vergleich: Bevölkerungsanteil rund 14 1/2%).

### Europas Bausektor verlässt 2002 das Konjunkturtal ...

Nach dem stagnierenden Bauvolumen im vergangenen Jahr hat sich die konjunkturelle Schwächephase in diesem Schlüsselsektor in Europa – dies folgt aus den zusammengefassten Konjunkturprognosen für die 19 EUROCONSTRUCT-Länder – auch noch zu Beginn von 2002 bemerkbar gemacht. Inzwischen mehren sich aber die Anzeichen, dass sich die Besserungstendenzen – zwar später und wohl auch zögerlicher als zuletzt unterstellt, aber immerhin doch – im Verlauf dieses Jahres durchsetzen werden; die Talsohle ist wohl schon erreicht. Die Jahresveränderungsrate des europäischen Bauvolumens dürfte 2002 (wegen des »negativen Überhangs«) gleichwohl lediglich rund + 1/2% erreichen (vgl. Tab. 2). Die im Dezember 2001 bei der EUROCONSTRUCT-Winterkonferenz in Rom vorgestellten Prognosen wurden also in Dublin bestätigt (vgl. Rußig 2002b).<sup>5</sup>

Vor einem Jahr, bei der EUROCONSTRUCT-Sommerkonferenz in Kopenhagen, hatte sich aus den Länderangaben für 2001 eine deutlich größere Zuwachsrate des Bauvolumens ergeben (rund 1 1/2%; vgl. Rußig 2001), und auch für 2002 war für Europa ein weitaus optimistischeres Bild gezeichnet worden (fast + 2%). Außer den Ereignissen am 11. September 2001 müssen weitere externe und »selbst gemachte« Ursachen für die Konjunkturschwäche im europäischen Bausektor ins Auge gefasst werden. Verglichen

<sup>4</sup> Bei den Angaben für Frankreich ist zu beachten, dass umfangreiche Neuberechnungen auf der Grundlage erst jetzt zur Verfügung stehender differenzierter Basisdaten zu deutlich höheren Werten für das Bauvolumen (und zu größeren Anteilswerten) geführt haben.

<sup>5</sup> Bei Abweichungen für einzelne Länder und Variable und weiteren Unterschieden im Detail kam der europäische Bauwirtschaftsverband FIEC im Dezember vergangenen Jahres zu ähnlichen Vorausschätzungen (vgl. FIEC 2001). Die FIEC-Prognosen reichen allerdings derzeit nur bis 2002, und sie enthalten keine Niveaugaben.

**Tab. 2**  
**Veränderungsraten<sup>a)</sup> des realen Bauvolumens<sup>b)</sup>**  
**in Europa<sup>c)</sup> 2002 bis 2004<sup>d)</sup>**

	2002	2003	2004
Belgien	-2,2	3,9	4,6
Dänemark	1,0	2,5	2,5
Deutschland	-2,1	0,1	1,7
Finnland	-1,0	1,0	4,0
Frankreich	0,8	0,9	1,8
Großbritannien	2,8	2,5	1,9
Irland	-0,9	-0,1	0,8
Italien	2,2	1,2	0,6
Niederlande	-0,6	1,2	1,6
Norwegen	0,3	1,9	1,1
Österreich	-1,0	1,5	1,5
Portugal	1,0	2,1	-1,5
Schweden	2,6	5,7	3,6
Schweiz	-0,4	1,4	2,0
Spanien	4,0	2,1	1,5
Westeuropa (EC-15)	0,6	1,4	1,6
Polen	-6,8	2,1	7,5
Slowakei	0,7	2,1	2,5
Tschechien	5,2	5,4	5,5
Ungarn	8,7	10,6	9,7
Mittelosteuropa (EC-4)	-1,8	4,3	7,4
Europa (EC-19)	0,5	1,5	1,9

<sup>a)</sup> Veränderung gegenüber dem Vorjahr (in %).

<sup>b)</sup> In Preisen des Basisjahres 2001; Absolutwerte ohne Mehrwertsteuer.

<sup>c)</sup> EUROCONSTRUCT-Gebiet: 15 west- und 4 mittelosteuropäische Länder.

<sup>d)</sup> 2002 und 2003: Prognose; 2004: Ausblick.

Quelle: EUROCONSTRUCT/ifo Institut für Wirtschaftsforschung (Dublin, Juni 2002).

mit anderen Teilaggregaten der BIP-Verwendungsseite hat die Branchenkonjunktur im Bausektor traditionell kräftigere »Schaukelbewegungen« aufzuweisen; diese können in Teilen des Baugewerbes sowie bei den Herstellern von Baumaterialien, -geräten und -maschinen sogar noch stärker ausgeprägt sein als beim relativ »glatten« Bauvolumen.

Angesichts der starken Abweichungen bei den Verläufen schon beim »kurzen« (und erst recht bei einem etwas längeren) Zeithorizont wird deutlich, wie wichtig eine regelmäßige Aktualisierung der Sektorprognosen ist.<sup>6</sup> Den zugrunde gelegten Annahmen über die Rahmenbedingungen und Einflussfaktoren ist dabei besondere Beachtung zu geben.

<sup>6</sup> Gelegenheit zur erneuten Überprüfung und Diskussion der Prämissen und der Prognosen der Baukonjunktur in Deutschland (Bauinvestitionen nach Sparten und Wohnungsfertigstellungen) besteht beim zweiten »ifo Branchen-Dialog 2002«, der am 24. Oktober 2002 in München stattfindet. Informationen zu dieser an alte ifo Traditionen anknüpfenden Konferenz können beim ifo Institut angefordert werden.

### ... und ab 2003 beginnt wieder eine allerdings eher gemächliche Bergfahrt

Insbesondere bei den mittelfristigen Konjunkturprognosen der Bautätigkeit für einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren werden sich auch in Zukunft größere Abweichungen nicht vermeiden lassen – hierzu sind die Unsicherheiten bei den Prämissen zu groß, gravierende Änderungen können schon nach wenigen Wochen auftreten; hinzu kommen regelmäßige Datenrevisionen, die die Prognosegrundlagen »zerstören« können (in solchen Fällen sollte man allerdings nicht von Fehlprognosen sprechen).

Unter Hinzuziehung der verfügbaren »vorlaufenden« Indikatoren (Auftragseingänge, Baugenehmigungen und -beginne, ifo Architektenumfrage u.a.m.) erstellen das ifo Institut und seine EUROCONSTRUCT-Partner die Prognosen für das laufende und für das jeweils nächste Jahr (derzeit also für 2003). Die jetzt für 2004 gemachten Angaben haben eine andere Qualität, weil sie sich nicht mehr (so weitgehend) auf derartige »Lead«-Indikatoren stützen können; sie werden daher bewusst als »Ausblick« (»outlook«) bezeichnet.

Unter den getroffenen Annahmen könnte die schon im Verlauf dieses Jahres beginnende, eher »gemächliche« Bergfahrt auf »sanft« steigendem Gelände weiter anhalten und allmählich aus dem Konjunkturtal herausführen. Im nächsten Jahr kann sogar ein leicht beschleunigter Anstieg des realen Bauvolumens in Europa erwartet werden. Die Jahresveränderungsrate steigt 2003 auf rund + 1 1/2% (vgl. erneut Tab. 2), wobei allerdings Westeuropa hinter dieser Marke noch etwas zurückbleiben dürfte, die mittelosteuropäischen Länder wegen ihres nur geringen Gewichts trotz beschleunigter Zunahme das Gesamtbild aber nicht wesentlich bestimmen können.

Das Bauwachstum in den 19 europäischen Ländern wird sich auch 2004 voraussichtlich nur wenig beschleunigen, die Jahresveränderungsrate könnte aber nahe an 2% heranreichen. Auch dieser Ausblick sieht die westeuropäischen Länder nur in einer sehr moderaten Aufwärtsbewegung; demgegenüber werden für die MOE-Staaten beachtlich hohe Zuwachsraten vorausgeschätzt.

Mit etwas über 990 Mrd. € wird 2004 voraussichtlich ein neuer »europäischer Baugipfel« erreicht. Die kumulierte Zunahme ab dem neuen Basisjahr 2001 (also 2004 gegenüber

2000) beträgt aber lediglich knapp 4%. Das gesamte Bruttoinlandsprodukt (BIP) wächst im gleichen Zeitraum mit fast 9% mehr als doppelt so schnell (vgl. EUROCONSTRUCT 2002a). Der Bauanteil am europäischen BIP geht also noch weiter zurück.

Trotz des spürbaren Dämpfers in Polen wird das reale absolute Bauwachstum in Europa im Zeitraum 2001 bis 2004, das insgesamt fast 38 Mrd. € und 2004 allein etwas über 18 Mrd. € erreicht, überproportional stark von den MOE-Staaten getragen. Die Zunahme dürfte dort nahezu 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>% betragen; in Westeuropa wird sie wohl nur 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub>% erreichen, die kumulierte Wachstumsrate ist hier also nur halb so groß.

### Differenzierung nach Ländern: Unterschiedlich große Dynamik und abweichende Positionen im Bauzyklus ...

Die Bautätigkeit in den 19 in die EUROCONSTRUCT-Analysen einbezogenen Ländern unterscheidet sich nicht nur hinsichtlich der absoluten Größe (vgl. oben), sondern auch in ihrer Dynamik in der aktuellen konjunkturellen Schwächephase sowie – und diese Aussage lässt sich treffen, obwohl konsistente lange Zeitreihen nicht zugänglich gemacht werden – hinsichtlich des Zeitpunktes ihrer Konjunkturtherhöhe- und -tiefpunkte. Die einzelnen Länder befinden sich also zu jedem konkreten Zeitpunkt an unterschiedlichen Positionen im jeweiligen Bauzyklus.

Die Differenzierung nach Ländern/Ländergruppen zeigt für *Westeuropa* im mittelfristigen Prognosezeitraum für das gesamte reale Bauvolumen folgendes Bild (vgl. erneut Tab. 2):

- *Deutschland* bleibt auch noch 2002 im Minus, im nächsten Jahr wird zunächst nur Stagnation und 2004 bloß ein ziemlich schwaches Bauwachstum erreicht.
- Unter den übrigen »Big 5« ist *Frankreich* derzeit ebenfalls schwach, wenngleich nicht ganz so wie Deutschland, und daran ändert sich in den nächsten beiden Jahren nichts Entscheidendes. *Großbritannien* hat 2002 und auch noch im nächsten Jahr wesentlich höhere Zuwachsraten aufzuweisen, die Aufwärtsentwicklung flacht aber 2004 etwas ab. Auch *Italien* und *Spanien* sind derzeit noch ziemlich »gut drauf«, sie bauen aber noch schneller ab und verhalten sich 2004 mit kleineren Zuwachsraten ebenfalls gegenläufig zur europäischen Gesamtentwicklung.
- Für die *skandinavischen Länder*, insbesondere für Schweden und Finnland, wird eine Beschleunigung des Bauwachstums prognostiziert.
- Für die übrigen *kleineren Länder* ist kein gemeinsames Entwicklungsmuster auszumachen, gerade diese Län-

dergruppe verstärkt vielmehr das Bild eines doch sehr heterogenen »Bau-Europas«.

In *Mittelosteuropa* bestimmt das gewichtige *Polen* mit seinem scharfen Einbruch in den Jahren 2001 und 2002 das Gesamtbild, ab 2003 geht es aber dort wie auch in *Ungarn* und *Tschechien* ziemlich steil nach oben; die »rote Laterne« wird dann an die *Slowakei* abgegeben. Insgesamt kann in *Europa* also von einem *Gleichlauf der Baukonjunktur* noch keine Rede sein. Positiv gewendet heißt dies, dass die Konjunkturausschläge im Gesamtgebiet durch die Phasenverschiebung zwischen den einzelnen Ländern abgeschwächt werden.

### ... mit großer Spannweite der absoluten Wachstumsbeiträge

Zur Verdeutlichung der unterschiedlich großen (positiven oder negativen) Wachstumsbeiträge der 19 Länder und wegen den erwähnten Abweichungen bei ihren Positionen im Bauzyklus werden hier auch die absoluten Veränderungen des Bauvolumens im Zeitraum 2001 bis 2004 zusammengefasst dargestellt. Das unterschiedlich große Gewicht der 19 Länder schlägt dabei absichtlich voll durch<sup>7</sup>, und die konjunkturelle Schwächephase wird zur Gänze abgedeckt.

Richtet man bei den Beiträgen der einzelnen Länder zum europäischen Bauwachstum den Blick zunächst ans Ende der Skala (vgl. Abb. 1), so wird deutlich, dass *Deutschland* mit seinem großen Anteil und dem in zwei der vier Jahre kräftig schrumpfenden Bauvolumen in diesem Zeitraum die Bremserrolle übernommen hat; bis 2004 ist beim europäischen Schlusslicht kein voller Ausgleich für die »ausgefallene« Bauleistung zu erwarten (insgesamt seit 2001 mehr als – 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrd. €).<sup>8</sup>

Negative absolute Veränderungen des Bauvolumens haben in diesem Vierjahreszeitraum nur noch Polen (wegen der kräftigen Ausrutscher in 2001 und 2002) sowie Österreich zu verzeichnen, allerdings bleiben deren Negativbeiträge mit riesigem Abstand hinter dem von Deutschland zurück. Die

<sup>7</sup> Wie bei den Wohnungsfertigstellungen mit den beiden Kennziffern Wohnungsbau-Intensität und -Koeffizient (vgl. Rußig 2002a) lässt sich auch für das wertmäßige Bauvolumen eine Größenbereinigung vornehmen, indem durch die Zahl der Einwohner (oder ggf. der Beschäftigten) dividiert wird (wertmäßige Wohnungsbau-Intensität); geeignete Bestandsgrößen für die Berechnung von Bau-Koeffizienten stehen allerdings nicht zur Verfügung.

<sup>8</sup> Nach der amtlichen Veröffentlichung der Berechnungen für die Bauinvestitionen im 1. Quartal 2002 wurden die Prognosen für Deutschland für das laufende Jahr leicht nach oben korrigiert, es bleibt aber erst noch abzuwarten, ob sich diese Einschätzung halten lässt. Auch längerfristig wird für Deutschland allenfalls mit einem moderaten Bauwachstum gerechnet, das hinter der Rate der gesamtwirtschaftlichen Expansion deutlich zurückbleibt (vgl. z. B. Gluch 2002; Ottnad und Hefele 2002). Der Bauanteil am BIP wird also hierzulande (wie auch in Westeuropa) tendenziell weiter abnehmen.

übrigen der »Big 5« in Westeuropa, allen voran Großbritannien mit einem Zuwachs von rund 13 Mrd. €, aber auch Italien und Spanien sowie – mit Abstand – Frankreich, können mit einem beachtlich großen Anstieg ihres Bauvolumens rechnen. Vor allem diese vier Länder sorgen dafür, dass das absolute Niveau des aggregierten europäischen Bauvolumens in diesem Zeitraum signifikant ansteigt.

Ungarn kann sich nach den neuen Prognosen sogar vor Schweden platzieren, und dann folgt mit Tschechien gleich der nächste MOE-Staat, was angesichts der niedrigen Ausgangsbasis besondere Beachtung verdient. Etliche der »mittelgroßen« westeuropäischen Länder mit wesentlich größeren Bauleistungsmärkten werden damit glatt übertroffen. Die übrigen der west- und mitteleuropäischen Länder bleiben für das absolute Bauwachstum (aber nicht für das Niveau) im Zeitraum 2001 bis 2004 ohne Bedeutung, es scheint aber bemerkenswert, dass das kleine, in der letzten Dekade mit einem enorm gestiegenen Bauvolumen aufwartende Irland in diesem Zeitraum deutlich zurückbleibt.

Vom gesamten Zuwachs des europäischen Bauvolumens im Zeitraum 2001 bis 2004 entfallen auf Westeuropa rund 35 Mrd. €, was einem Anstieg um etwa 3,8% in diesen vier Jahren entspricht. Trotz wesentlich größerer prozentualer Zunahme (+ 7,3%) steuern die vier mittelosteuropäischen Länder zur absoluten Ausweitung des Bauvolumens nur bescheidene 3 Mrd. € bei.

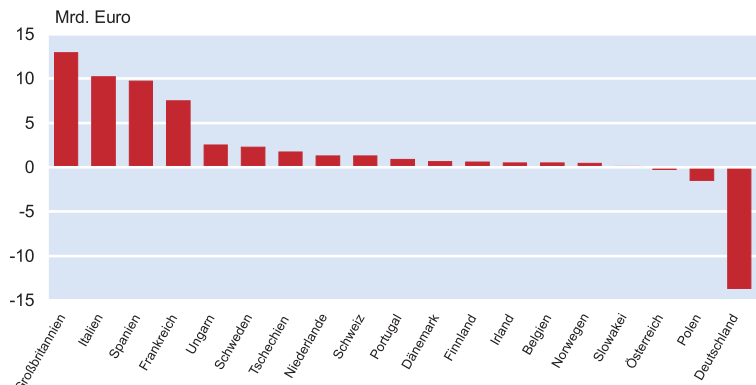
### Feine Differenzierung nach Bausparten und Bauwerkskategorien

Wenn man das europäische Bauvolumen zusätzlich zur Differenzierung nach Ländern und Einzeljahren auch noch nach Sparten und Leistungskategorien untergliedert, erhält man eine noch wesentlich stärkere Auffächerung der Wachstumsbeiträge bzw. der Veränderungsraten. Seit etlichen Jahren legt EUROCONSTRUCT beim Bauvolumen seinen Analysen und Prognosen als Mindeststandard eine zweistufige Untergliederung zugrunde:

- **Bausparten bzw. -bereiche:** – Wohnungsbau  
– Nichtwohnbau (Hochbau)  
– Tiefbau
- **Bauleistungskategorien:** – Errichtung neuer Bauwerke (Gebäude und Tiefbauten)  
– Altbauerneuerung  
(= R&M = Renovierung und Modernisierung).

Abb. 1

#### Beiträge der Länder zur absoluten Veränderung des realen Bauvolumens<sup>a)</sup> in Europa<sup>b)</sup> 2001 bis 2004<sup>c)</sup>



- a) In Preisen des Basisjahres 2001; Absolutwerte ohne Mehrwertsteuer.  
b) EUROCONSTRUCT-Gebiet: 15 west- und 4 mittelosteuropäische Länder.  
c) 2001: Istwerte; 2002 und 2003: Prognose; 2004: Ausblick.

Quelle: ifo Institut, EUROCONSTRUCT (Dublin, Juni 2002).

Diese Untergliederung des wertmäßigen *Bauvolumens* weicht von der in Deutschland bislang gebräuchlichen bzw. nach der amtlichen Statistik früher allein möglichen Spartendifferenzierung ab. Seit einiger Zeit werden allerdings auch Angaben für den privaten und staatlichen Nichtwohnbau und den gesamten Tiefbau veröffentlicht (vgl. Statistisches Bundesamt 2002), so dass für den gesamten Nichtwohnbau (Hoch- und Tiefbau) auf diese von vielen Nutzern präferierte Untergliederung übergegangen werden kann (zumal längere Zeitreihen hierfür in Aussicht gestellt sind).

Darüber hinaus wird der *Nichtwohnbau* (Hochbau; Errichtung neuer Gebäude) weiter nach sechs Gebäudekategorien untergliedert (Schulen und Hochschulen, Krankenhäuser, Industriegebäude, Bürogebäude, Geschäftsgebäude, sonstige Gebäude). Schon die Auflistung der Gebäudekategorien zeigt, dass es enorm schwierig ist, Europa-einheitliche Abgrenzungen und Zuordnungen zu finden. Häufig stehen aus amtlichen Statistiken keine adäquaten Daten zur Verfügung, so dass die Angaben nicht für alle 19 EUROCONSTRUCT-Länder bereitgestellt werden können. Auch für Deutschland muss die Aufspaltung mittels Schätzungen auf der Grundlage der Bautätigkeitsstatistik (Genehmigungen bzw. Fertigstellungen; m<sup>3</sup> umbauter Raum bzw. veranschlagte Baukosten) vorgenommen werden.

Als noch schwieriger erweist sich die angestrebte Aufspaltung des wertmäßigen *Tiefbaus* (Errichtung neuer Bauwerke) in die Kategorien Verkehrsinfrastruktur, Telekommunikation, Energie- und Wasserversorgung sowie sonstige Tiefbauten. Für Deutschland (wie für eine Reihe weiterer Länder) werden hierfür bislang keine Niveauangaben und Veränderungsraten bereitgestellt; eine (aufwändige) Schätzung anhand der Bauberichterstattung ist für Deutschland aber in Vorbereitung.

**Ausgeprägte Rezession im Wohnungsneubau, ...**

Mit Abstand die größte Bausparte ist und bleibt trotz des Rückganges im vergangenen und im laufenden Jahr der *Wohnungsbau* (Neubau und Altbauerneuerung). Im Basisjahr 2001 erreichte das Bauvolumen in dieser Sparte in den 19 EUROCONSTRUCT-Ländern etwas mehr als 434 Mrd. €; dies entspricht einem Anteil am gesamten europäischen Bauvolumen von rund 45 1/2%. Die Dominanz des Wohnungsbaus besteht allerdings nur in Westeuropa, wo die Anteilswerte im neuen Basisjahr 2001 zwischen rund 57% in Deutschland und knapp 35% in Schweden und Dänemark streuten; insgesamt wurden fast 46% erreicht. Demgegenüber entfielen auf diese Bausparte in den vier mittelosteuropäischen Ländern nur etwa 22 1/2% des Bauvolumens (zwischen rund 33% in Ungarn und lediglich knapp 15% in Tschechien).

Nach dem Rückgang des Wohnungsbauvolumens im vergangenen Jahr um fast 2% wird es in dieser Bausparte auch 2002 noch leicht abwärts gehen (vgl. Abb. 2). Erst für das nächste Jahr ergibt sich aus der Zusammenfassung der Länderprognosen (bei starker Streuung zwischen - 8 1/2% in Portugal und + 15% in Ungarn) ein leichter Wiederanstieg um knapp 1%.

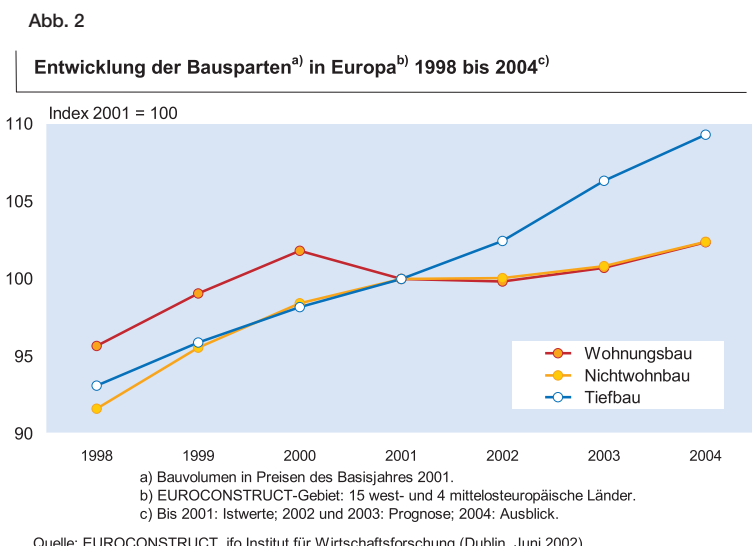
Im Ausblick für 2004 ist zwar eine Beschleunigung des Expansionstempos zu erkennen, insbesondere in Westeuropa bleibt die Zunahme des Wohnungsbauvolumens aber verhalten. Trotz kräftiger Zuwächse in Belgien und Frankreich (jeweils um fast 5 bis rund 6%) und auch noch in Dänemark und Schweden ist ein neuer Wohnungsbauboom nicht in Sicht. Nach unten ziehen außer Irland und Norwegen sowie besonders stark Portugal auch noch Österreich, Italien und Spanien. Der Wohnungsbau-Index mit der Basis 2001 = 100 steigt bis 2004 auf rund 102 1/2 Punkte.

Ursächlich für den konjunkturellen Rückschlag im Wohnungsbau war allein der *Neubau*, der 2001 wegen der krisenhaften Entwicklung in Deutschland und ziemlich starken Rückgängen in Finnland, Österreich, Belgien, Irland, den Niederlanden, Portugal, der Schweiz und Großbritannien um insgesamt 4% geschrumpft ist (vgl. unten Abb. 3). Auch im laufenden Jahr dominieren in dieser Teilsparte die negativen Vorzeichen (außer in Deutschland noch in zehn weiteren Ländern); die Zunahmen in Dänemark, Irland, Italien und Spanien können die dabei entstehenden Nachfrage- und Produktionsausfälle bei weitem nicht kompensieren (insgesamt nochmals über - 4%).

In Westeuropa und damit auch im gesamten EUROCONSTRUCT-Gebiet hält die ausgeprägte Rezession im Wohnungsneubau auch noch im nächsten Jahr an. Erst 2004 dürfte eine leichte Erholung einsetzen, weil die Entwicklung in Deutschland wieder leicht nach oben geht und die Rückgänge in fünf westeuropäischen Ländern dadurch und durch Zunahmen in den übrigen Ländern überkompensiert werden.

**... mit leichten Erholungsansätzen dank stabilisierender Altbauerneuerung**

Eine ziemlich kontinuierliche Ausweitung erfahren demgegenüber in fast allen Ländern und damit auch insgesamt die Baumaßnahmen im Wohnungsbestand. Zwar ist der Anstieg der *Altbauerneuerung* 2001 wegen Rückgängen in Dänemark sowie in Deutschland, Norwegen und der Schweiz leicht abgeflacht, bereits für das laufende Jahr und für den Rest des Prognosezeitraumes wird aber mit einer Rückkehr zum alten Expansionstempo von rund oder sogar über 2% pro Jahr gerechnet (vgl. nochmals Abb. 3). Ab 2003 liegen in dieser Teilsparte alle 19 Länder wieder im Plus. Vor allem in den MOE-Staaten werden die Bestandsmaßnahmen von niedrigem Niveau aus kräftig ausgeweitet.

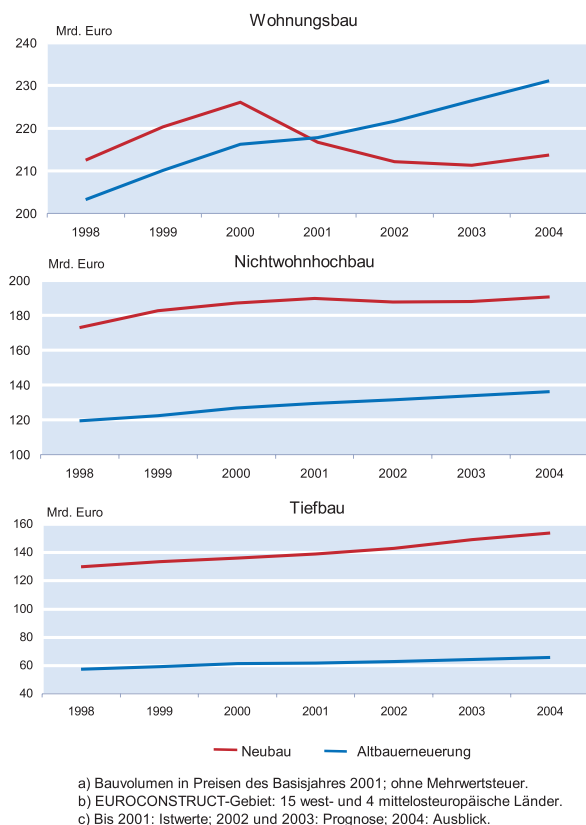


In den 19 europäischen Ländern hat schon 2001 die Altbauerneuerung von Wohnungsbeständen (einschließlich Umbaumaßnahmen und Erweiterungen) wertmäßig den Neubau von Wohngebäuden übertroffen. Die in der Graphik erkennbare »Schere« öffnet sich 2002 und 2003 sehr rasch, und selbst 2004 wird die Spreizung wohl noch größer werden. Die Bestandsmaßnahmen waren und bleiben also ein Stabilisierungsfaktor für die Wohnungsbaukonjunktur in Europa; sie haben einen noch stärkeren Rückgang in der ganzen Bausparte verhindert.

Es sieht ganz danach aus, als würde die Altbauerneuerung in Westeuropa dauerhaft größer sein als das Bauvolumen zur Errichtung neuer Wohngebäude – selbst wenn es wieder einmal zu einer stärkeren zyklischen Aus-

Abb. 3

Entwicklung des Bauvolumens<sup>a)</sup> in Europa<sup>b)</sup> 1998 bis 2004<sup>c)</sup>:  
Neubau und Altbaumerneuerung nach Sparten



Quelle: EUROCONSTRUCT, ifo Institut für Wirtschaftsforschung (Dublin, Juni 2002).

weitung des Wohnungsneubaus kommen sollte (was angesichts der Enttäuschungen, die viele Kapitalanleger auf den Aktienmärkten erlebt haben, und trotz langfristig schrumpfender Bevölkerung gar nicht so unwahrscheinlich ist).

### Unterschiedlich hohe Anteile von Neubau und Altbaumerneuerung

Das Verhältnis zwischen *Neubau* (Errichtung von neuen Wohn- und Nichtwohngebäude sowie von Tiefbauten) und *Altbaumerneuerung* (Baumaßnahmen in und an bestehenden Bauwerken) lag in Europa 2001 insgesamt bei etwa 57 zu 43. Insgesamt dominiert also (noch) der Neubau. In den drei großen Bausparten differierten die Anteile der Altbaumerneuerung allerdings ganz erheblich, wobei sich markante Unterschiede zwischen West- und Mittelosteuropa ergeben (gerundete Werte):

	Westeuropa	MOE-Staaten	Europa insgesamt
Wohnungsbau	50,5	35,0	50,0
Nichtwohnhochbau	41,5	29,0	41,0
Tiefbau	30,5	34,5	31,0

Schwankungen bei den Anteilswerten der beiden Bauleistungskategorien ergeben sich sowohl im Wohnungsbau als auch im Nichtwohnhochbau und im Tiefbau insbesondere dadurch, dass der Neubau in allen Bausparten starke zyklische Ausschläge aufzuweisen hat. Dies liegt an den – oben bereits angesprochenen – Besonderheiten des Bausektors, es spielen aber auch spekulative Einflüsse sowie das Verhalten der staatlichen Institutionen eine wichtige Rolle.

Die Bestandsmaßnahmen werden dagegen in der Regel relativ stetig ausgeweitet. Die Altbaumerneuerung expandiert in den drei Bausparten langsamer, wenn die Einkommen, Gewinne und Steuern (schon in den Erwartungen der Akteure) nur schwach steigen oder sogar zurückgehen und das Transaktionsvolumen mit Immobilien nur wenig ausgeweitet wird oder sogar – wie in Deutschland seit einer Reihe von Jahren – zurückgeht.

### Steigende Bedeutung der Bestandsmaßnahmen auch im Nichtwohnhochbau

Auf den gesamten *Nichtwohnhochbau* entfiel im Basisjahr 2001 rund ein Drittel des europäischen Bauvolumens; die beiden Hochbausparten bringen es also zusammen fast auf vier Fünftel der in den 19 Ländern insgesamt erbrachten Bauleistungen. In Westeuropa ist der Anteil des Bauvolumens, der auf die Errichtung neuer und die Erhaltung bzw. Modernisierung vorhandener Gebäude für die Unternehmen der Waren produzierenden Branchen und des Dienstleistungssektors sowie für den Staat entfällt, deutlich kleiner (knapp 33%) als in Mittelosteuropa, wo im vergangenen Jahr fast 46% erreicht wurden.

Bis 2001 wurde der Nichtwohnbau in Europa ziemlich kräftig ausgeweitet, was als Zeichen für die allenthalben erwartete Fortsetzung der hohen wirtschaftlichen Dynamik vor allem im »bau-intensiven« produzierenden Sektor bzw. im verarbeitenden Gewerbe zu werten ist. In den MOE-Staaten wurde die Aufwärtsentwicklung schon 2000 gedämpft, und sie dreht 2001 und 2002 sogar ins Negative, da das »übergewichtige« Polen eine heftige Rezession durchzustehen hat. In Westeuropa ist die Zuwachsrate im vergangenen Jahr auf weniger als 2% gesunken, weil außer dem »Schwergewicht« Deutschland auch Belgien, Österreich, Norwegen und Schweden rückläufige Nichtwohnbauleistungen aufzuweisen hatten.

Für das laufende Jahr wird für Westeuropa mit einem fast stagnierenden, für Mittelosteuropa mit einem nochmals rückläufigen Nichtwohnbauvolumen gerechnet; für das gesamte EUROCONSTRUCT-Gebiet wird nur ein minimaler Anstieg prognostiziert. Ab 2003 geht es in beiden Teilgebieten



und damit in Europa insgesamt weiter bzw. wieder aufwärts, die Zunahme des Nichtwohnbau bleibt aber ebenfalls sehr verhalten. Seit 2001 und bis 2004 steigt das Bauvolumen im Wohnungs- und Nichtwohnhochbau »im Gleichschritt«, was an der Indexdarstellung abzulesen ist (vgl. oben Abb. 2). Auch die Hochbaumaßnahmen für Unternehmen und Staat erreichen bis zum Ende des Prognosezeitraumes nur rund 102<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Indexpunkte.

Beim Nichtwohnhochbau entfielen 2001 auf die *Altbauerneuerung* nur etwa 40<sup>1</sup>/<sub>2</sub>% (Westeuropa über 41%, MOE-Staaten knapp 29%); allerdings wurde das Bauvolumen in dieser Teilsparte stetig ausgeweitet (vgl. Abb. 3). Die konjunkturelle Abschwächung ist also auch beim Nichtwohnhochbau allein auf den *Neubau* zurückzuführen, der 2002 um etwa 1% zurückgehen dürfte. Für das nächste Jahr wird ein stagnierendes Neubauvolumen und für 2004 für Westeuropa (und damit insgesamt) eine schwache Erholung prognostiziert.

### Starker und stetiger Anstieg des Tiefbaus mit Impulsen vom Neubau

Tiefbauleistungen werden vor allem für den Neu- oder Ausbau sowie die Erhaltung und Substanzwertsicherung der Verkehrsinfrastruktur (Straßen-, Schienen- und Kanalnetz sowie Flughäfen und Hafenanlagen), für die Versorgung mit Wasser und die Entsorgung von Abwasser und Abfällen sowie für die Energieversorgung und die Telekommunikationsnetze erbracht. Im Basisjahr 2001 erreichte das Bauvolumen in dieser Sparte erstmals etwas mehr als 200 Mrd. €, was einem Anteil von über einem Fünftel des europäischen Bauvolumens entspricht.

Trotz etlicher, in einigen Ländern und Jahren sogar zweistelliger Rückgänge (1999 in Dänemark und in der Slowakei; 2000 in Norwegen; 2001 in Belgien) wurden der gesamte *Tiefbau* in Europa in den letzten Jahren stetig ausgeweitet. Nach der Abschwächung im vergangenen Jahr auf etwas weniger als + 2% wird schon für 2002 eine leichte Beschleunigung des Wachstums auf fast 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>% erwartet (mit Deutschland und Belgien sowie Polen als »Bremsklötzen«).

Die stabile Aufwärtsentwicklung des Tiefbaus dürfte sich auch in der mittelfristigen Projektion bis 2004 fortsetzen, allerdings wird auch hier keine überschäumende Ausweitung unterstellt. In Mittelosteuropa expandiert das Bauvolumen in dieser Sparte ab 2003 allerdings ziemlich flott (rund 8% und fast 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%); für Westeuropa sagt der Ausblick auf 2004 schon wieder eine leichte Abschwächung voraus. Mit der Basis 2001 = 100 klettert der Tiefbau-Index in Europa bis zum Prognoseendjahr auf über 109 Punkte (vgl. Abb. 2 oben).

Wie im Nichtwohnhochbau entfällt auch im europäischen Tiefbau ein wesentlich größerer Anteil auf den *Neubau*, der zudem seit 1998 und bis 2004 (voraussichtlich) stärker ansteigt als die *Altbauerneuerung* (vgl. nochmals Abb. 3).<sup>9</sup> Nach der Texttafel entfielen 2001 lediglich 31% auf die Baumaßnahmen an bestehenden Tiefbauten; dieser Anteil sinkt bis 2004 leicht auf 30%, der Neubauanteil steigt also auf 70%. Die stärkeren Impulse erhält der Tiefbau (anders als die beiden Hochbausparten) im Vorausschätzungszeitraum also von der Errichtung neuer Verkehrs-, Kommunikations- und Versorgungsbauwerke.

### Fazit: In Westeuropa dämpft die Bauflaute das ohnehin schwache Wirtschaftswachstum, ...

Mit dem Schlagwort »Flaute am Bau« ist die Lage in diesem Schlüsselsektor der westeuropäischen Wirtschaft auch noch 2002 zutreffend beschrieben, die Talsohle dürfte aber bereits erreicht oder sogar durchschritten sein. Im nächsten Jahr wird sich die Belebung voraussichtlich in einer höheren Jahresveränderungsrate niederschlagen, und der Ausblick auf 2004 ergibt einen noch stärkeren Anstieg des Bauvolumens in Westeuropa auf dann fast 950 Mrd. €.

Ausschlaggebend für die Aufhellung des Konjunkturhimmels im Bausektor ist die erwartete Überwindung der Baukrise in Deutschland, wo es vom deutlich reduzierten Niveau aus allmählich wieder nach oben geht. Im Zeitraum 2001 bis 2004 ist Deutschland der gewichtigste Bremsklotz für die Entwicklung des Bauvolumens; die übrigen der »großen 5« westeuropäischen Länder haben demgegenüber in dieser Zeit hohe positive Beiträge zum Bauwachstum geleistet. In Skandinavien und in den übrigen kleineren westeuropäischen Ländern ist und wird die Entwicklung stark unterschiedlich verlaufen – von einer Angleichung der Baukonjunktur in Europa kann also noch keine Rede sein.

Im Nichtwohnhochbau, vor allem aber im Wohnungsbau zog und zieht der Neubau kräftig nach unten; der Tiefbau erhält aber von der Errichtung neuer Bauwerke die entscheidenden Wachstumsimpulse. Insgesamt stabilisierend wirkt im Prognosezeitraum (wie schon bislang) die Altbauerneuerung, die auch in den Jahren 2001 bis 2004 stärker ausgeweitet wird. Auch längerfristig ist mit Anteilsgewinnen der Bestandsmaßnahmen zu rechnen, weil immer mehr Bauwerke unterhalten und modernisiert werden müssen und weil die Kostenkontrolle in Unternehmen und beim Staat weiter verschärft wird.

<sup>9</sup> Die Renovierungs- und Modernisierungsmaßnahmen im Tiefbau werden in manchen Ländern so niedrig ausgewiesen, dass man Untererfassungen bzw. Abgrenzungsprobleme nicht völlig ausschließen kann.

### ... in Mitteleuropa bleibt der Bausektor aber Triebfeder der gesamtwirtschaftlichen Expansion

In den vier MOE-Staaten, deren Anteil am europäischen Bauvolumen gerade einmal 4% beträgt, hat der Neubau ein wesentlich höheres Gewicht; er zeigt auch im Prognosezeitraum bis 2004 gegenüber der Altbauerneuerung die größere Dynamik. Nach der Überwindung der scharfen Baurezession in Polen wird das Bauvolumen in Mitteleuropa wieder weitaus schneller steigen als in den »alten« westeuropäischen Ländern. Der Bausektor wird dort wieder zum Konjunkturmotor. Der Bauanteil am Bruttoinlandsprodukt steigt – typisch für Phasen mit stark beschleunigten Industrialisierungs- und Tertiarisierungsprozessen – weiter an; in Westeuropa (und damit in Europa insgesamt) wird der BIP-Anteil des Bausektors dagegen weiter zurückgehen.

Aus den unterschiedlichen Entwicklungen in den beiden Teilgebieten ergibt sich für ganz Europa eine Belebung der flauen Baukonjunktur, die schon im laufenden Jahr einsetzt und ab 2003 zu höheren Jahresveränderungsraten führt. Hinweise für einen neuerlichen Bauboom sind allerdings nicht zu erkennen, es dürfte vielmehr eher eine gemächliche Bergfahrt bevorstehen. Immerhin erreicht das Bauvolumen 2004 mit über 990 Mrd. € einen neuen Spitzenwert, und die Beiträge des Bausektors zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum steigen dann wieder auf rund 18 Mrd. €. Die beim Wachstum seit einigen Jahren entstandene »Baulücke« wird aber nicht so schnell geschlossen werden.

### Literatur

- ARGE (Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V.) (2002), »Gemeinschaftsdiagnose – Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Frühjahr 2002«, *ifo Schnelldienst* 55 (8), 3–39.
- EUROCONSTRUCT (Ed.: DKM/Dublin) (2002a), *The Outlook for the European Construction Sector – Summary Report*, 53rd EUROCONSTRUCT conference, Dublin, June 2002 (nicht veröffentlicht).
- EUROCONSTRUCT (Ed.: DKM/Dublin) (2002b), *The Outlook for the European Construction Sector – Country Reports*, 53rd EUROCONSTRUCT conference, Dublin, June 2002 (nicht veröffentlicht).
- FIEC (Fédération de l'Industrie Européenne de la Construction) (2001), *Die Bautätigkeit in Europa – Konjunkturreport Nr. 45* (dreisprachig: deutsch – englisch – französisch), Brüssel, Dezember.
- Gluch, E. (2002), »Nur noch moderates Wachstum der Bauwirtschaft in diesem Jahrzehnt«, *ifo Schnelldienst* 55 (5), 32–38.
- Ottndat, A. und P. Hefele (2002), *Die Zukunft der Bauwirtschaft in Deutschland: Umfeld – Probleme – Perspektiven*, München: Olzog-Verlag.
- Rußig, V. (2002a), »Wohnungsneubau in Europa: 2002 wird die Talsohle erreicht«, *ifo Schnelldienst* 55 (13), 25–32.
- Rußig, V. (2002b), »Bautätigkeit in Europa: Ab 2003 allmähliche Rückkehr auf flachen Expansionspfad«, *ifo Schnelldienst* 55 (4), 26–33.
- Rußig, V. (2002c), »Wohnungsfertigstellungen in Europa: Erst 2004 steigt die Zahl der Neubauwohnungen wieder an«, *ifo Schnelldienst* 55 (3), 26–31.
- Rußig, V. (2001), »Anhaltend schwache Baukonjunktur bremst Wirtschaftswachstum in Europa bis 2003«, *ifo Schnelldienst* 54 (14), 36–43.
- Sinn, H.-W., (2002), »Deutschland in der Weltwirtschaft – das Prinzip Hoffnung«, *ifo Schnelldienst* 55 (13), 5–19.
- Statistisches Bundesamt (2002), *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen – Beiheft Investitionen, 2. Halbjahr 2001*, Stuttgart: Metzler-Poeschel.